

Dulce et decorum est pro patria mori - Süß und ehrenvoll ist der Tod für das Vaterland

(Horaz Ode III, 2) -Gedanken zum Volkstrauertag

Junge Männer wollen immer für etwas Hohes und Großes sterben. So dichtet Alexander Puschkin (Мне бой знаком – Ich kenn den Schlag)

Ich kenn den Schlag, ich liebe Schwerterklang!
von Jugend auf streb ich nach Kriegerruhm,
ich liebe Krieg und Blut und Heldentum,
und vor dem Tode ist mir gar nicht bang.....

So auch Jean-Paul in *Die Schönheit des Sterbens in der Blüte des Lebens und ein Traum von einem Schlachtfelde 1813*. Darin heißt es: *Ist es nicht schön zu sterben in solchem Alter wo der Jüngling und die Jungfrau. hinüberfliegen in ein höheres Land der Ideale. ... Ich sage nein! Es gibt im Blütenalter noch einen schönern Tod, den des Jünglings auf dem Schlachtfelde*. In den Weltkriegen sind abertausende von jungen Deutschen, die im Gymnasium die Worte der Überschrift und das Gedicht von Horaz, aus dem sie stammen, kannten für unser Vaterland gefallen.

Nach den Erfahrungen der Weltkriege ist uns Heutigen ist bei solchen Worten unwohl. Aber die Treue, die wir den für unser Vaterland Gefallenen schulden, zwingt doch wohl dazu, Worte, die jenen das Opfer ihres Lebens erleichterten, auch heute ernst zu nehmen. *Dulce et decorum* ... ist ein solches Wort. Ich habe daher das Horazgedicht so übersetzt, wie es dem heutigen Deutschen eingängiger ist und glaube es so wiederzugeben, wie Horaz es heute dichten würde.

Dürftigkeit und Enge lerne,
junger Kämpfer, übe Drill,
schweife mutig in die Ferne,
wenn der Feind uns schaden will.

Schutzlos unter freiem Himmel
in Gefahren immerzu
stürze frisch dich ins Getümmel,
gib dem Feinde keine Ruh.

Dessen Bräute von den Zinnen
schauen zitternd dich als Held,
wenn das Blut durch Helm und Brünnen
rinnt und mancher Recke fällt.

Herrlich ist, für das zu sterben,
was wir lieben, was uns wert,
mag der Feigling nur verderben,
ihn ereilt gewiss das Schwert.

Mut und Ehre locken herrlich,
die den Kämpfer heimlich adeln,
selbstgewiss, vor Massen ehrlich,
ob sie rühmen oder tadeln.

Dumpfem Volke bleibt verschlossen,
was der Held sich stolz erringt,
der auf unbegangnen Sprossen
steigt, wenn sie im Dunst versinkt.

Lohn folgt ohne lautes Reden.
Heimatliebe, treuer Sinn
ist kein Gut für all und jeden,
und man streut sie nicht dahin.

Selbst die Tugend wird Gott strafen,
wenn sie frommen Sinn entweiht,
und es folgt dann selbst dem Braven
wie dem Lumpen Schmach und Leid.

II. Bemerkung

Es ist unüblich, antike Gedichte zu verdeutschen wie hier als gereimtes Gedicht. Wenn uns antike Gedichte aber etwas sagen sollen, dann sollten sie übersetzt werden, als ob der ferne Dichter seine Gedanken heute in meiner Sprache äußerte. Jamben, Trochäen usw. kann man nachstellen, aber sie klingen uns nicht. Gedichte sind auch keine Bildungsträger, die sich erst über Fussnoten erschließen. Sie wollen Zeitloses aussagen. In dieser Übersetzung kommt daher der grimme Parther, den Horaz nennt, nicht vor; er wird durch den Feind in der Ferne ersetzt. Entsprechendes gilt für andere zeitgebundene Bilder. So wird auch die Göttin der heimischen Herdes Ceres (7. Strophe) und ihr geheimer Dienst durch *Heimatliebe und treuen Sinn* ersetzt.

III. Inhalt des Gedichtes

Die ersten drei Strophen beschreiben das karge Leben des Soldaten. Horaz und seine Leser lebten in Üppigkeit. Insofern ergibt sich ein guter Vergleich zu heute. Wir heutigen Deutschen leben auch in Üppigkeit. Wir werden im Gedicht gefragt, ob wir denn Opfer bringen können für Werte, die unser individuelles Leben übersteigen. Horaz appelliert also über die zweitausend Jahre, die uns trennen, auch an uns, über Üppigkeit und Luxus nicht zu vergessen, dass es Dinge gibt, für die es sich lohnt, sein Leben einzusetzen.

Die 4. Strophe übersetzt den entscheidenden Satz *dulce et decorum est pro patria mori* –

Herrlich ist, für das zu sterben,
was wir lieben, was uns wert,
mag der Feigling nur verderben,
ihn ereilt gewiss das Schwert.

Das lateinische *patria* = Vaterland sollte in einem weiteren Sinne verstanden werden. Ein anderer Dichter sagt einmal, dass es sich nur für das zu leben lohne, wofür man auch sterben könnte. Wir sollen den Tod für die *patria* ja nicht bewusst suchen! Horaz sagt hier aber, was später die Christen sagten: Setze dich für das Höchste ein, was es gibt, mit dem Höchsten, was du hast, mit deinem Leben. Wenn du feige wegduckst, so will Horaz weiter sagen, betrügst du dich selbst. Der Tod wird auch dich ereilen. Dem Opfermütigen winkt ein Lohn, dir aber nicht. Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, heißt es später ganz in demselben Sinne im Neuen Testament.

In der 5. – 8. Strophe wird der Kämpfer aufgefordert, nicht eitlen Ruhm zu suchen. Die Bereitschaft, für ein hohes Gut das Höchste zu geben, darf nicht auf Belohnung schielen. Sonst wird eben dieses Höchste und unser Opfer entweiht

M. Aden

Volkstrauertag 2019